

- 53 Siehe Manfred Müller: Auf dem Wege zum „Kapital“, S. 95–119.
- 54 Die Unterscheidung zwischen Wesen und allgemeiner Form der produktiven Arbeit wurde von M. W. Solodkow vorgenommen. Siehe u. a.: M. W. Solodkow/T. W. Poljakowa/L. N. Owsjannikow: Nichtproduktive Sphäre im Sozialismus, S. 11/12.
- 55 Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. Erster Teil. In: MEW, Bd. 26.1, S. 371.
- 56 Ebenda, S. 372.
- 57 Ebenda, S. 385.
- 58 Ebenda, S. 382.
- 59 Siehe ebenda, S. 381.
- 60 Ebenda, S. 380.
- 61 Ebenda, S. 385.
- 62 Ebenda, S. 386.
- 63 Siehe ebenda, S. 388.
- 64 Grundrisse, S. 588.
- 65 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 531.

WISSENSCHAFTLICHE MITTEILUNGEN

Heinrich Gemkow

Caroline Schoeler – eine Freundin der Familie Marx und Engels'

Zu den Freunden und Kampfgefährten, die über Jahrzehnte hinweg mit der Familie Marx verbunden waren, zählt auch Caroline Schoeler. Mehr als vierzig Jahre lang stand sie mit Karl und Jenny Marx, mit deren Kindern und mit Friedrich Engels in engem, freundschaftlichem Kontakt. Leider ist über sie bisher wenig bekannt. Nur vereinzelt finden sich in der Karl Marx und seinen Angehörigen gewidmeten biographischen Literatur Angaben über Caroline Schoeler.¹ Mit den folgenden Mitteilungen soll ein Anfang gemacht werden, ihren Lebensweg zu skizzieren. In diesem Bemühen wurde ich durch das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, Moskau, das Internationale Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam, und das Friedrich-Engels-Haus der Stadt Wuppertal unterstützt, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.² Jederlei Ergänzungen und Berichtigungen der vorliegenden Skizze sind erwünscht.

Caroline Schoeler wurde im Jahre 1819 in Köln geboren. Das genaue Geburtsdatum war bisher nicht zu ermitteln. Ihr Vater, Theodor Schoeler, war Anwalt am Kölner Appellationsgericht und Justizrat. In den Lebenskreis der – späteren – Familie Marx kam sie über Edgar von Westphalen, Jennys jüngeren Bruder. Mit ihm hat sie sich spätestens 1845 heimlich verlobt. In einem Brief Edgars an seinen Freund Werner von Veltheim vom 4. Mai 1845 gestand er: „Auf das Rendezvous in Köln gehe ich gerne ein. Du wirst dort meine Braut kennenlernen; wir sind heimlich verlobt. Lina Schöler ist mein Mädchen, das ich innig und einzig liebe. Ihr Vater ist vor kurzer Zeit gestorben [...]. Er wußte nicht, daß seine Tochter der Lichtblick in meinem Leben, meine Rettung ist.“ Und am Briefrand notierte er ergänzend:

„Musikalisch, ein harmonisches Wesen und die Liebe selbst, mit Kühnheit.“³

Caroline Schoeler — ihre Freunde nannten sie Lina — hatte einiges Vermögen geerbt, so daß sie vorerst nicht Not leiden mußte. Vor allem aber hatte sie eine gute Schulbildung genossen, eine so gute, daß sie — zumindest später — in der Lage war, als Hauslehrerin ihren Unterhalt zu verdienen.

Die Verbindung mit Edgar von Westphalen wurde zur Tragödie ihres Lebens, denn aus den heimlich Verlobten wurde nie ein Ehepaar. Über die Ursachen der Trennung schrieb Jenny Marx in einem Brief an Ernestine Liebke von Ende Mai 1865: „Das Verhältnis löste sich auf, weil Edgar die preußische Karriere aufgab, sein Glück in Texas suchte und im Jahr 1849 *arm und krank* zurückkehrte. Im Jahr 1851 verließ er zum zweiten Mal seine Heimat“⁴. Jedoch gewann Lina durch diese unglücklich endende Verbindung lebenslange Freunde in Jenny und Karl Marx.

Spätestens 1847 haben sich Lina Schoeler und Jenny Marx kennengelernt. Das bezeugt der bereits mehrfach in Veröffentlichungen zitierte Brief Jennys aus Brüssel vom 17. Dezember 1847 an Lina in Köln.⁵ Leider ist noch nicht gesichert, wo die Bekanntschaft — ob in Trier, Brüssel oder Köln — gemacht wurde. Jennys eben erwähnter Brief stützt die Annahme, daß die erste Begegnung in Köln stattgefunden hat, da Jenny auch Linas Schwestern Bertha und Julchen als persönlich bekannt erwähnt. Es wäre möglich, daß dieses Treffen bereits im September 1845 bei der Rückreise Jennys von Trier nach Brüssel in Köln erfolgte.

Jedenfalls müssen sich die beiden jungen Frauen vom Beginn ihrer Bekanntschaft an sehr zugetan gewesen sein. Jenny nannte sich in ihrem Brief vom 17. Dezember 1847 an Lina deren „Schwester“ und redete die Freundin in ihrem Schreiben von Ende Januar 1848 etwas emphatisch mit „Herzensschwester“⁶ an. Sie sah in der neugewonnenen Freundin nicht nur die künftige Schwägerin, sondern betrachtete sie auch als Gleichgesinnte, zumindest als einen Menschen, der aufmerksam und kritisch seine Umwelt betrachtet. „Die gesellschaftlichen Zustände“, schrieb sie Lina im Dezember 1847, werden „mit jedem Tag schrecklicher [...]. Wir gehen alle sicheren Schritts den Zeiten der Auflösung, sozialer Umgestaltung entgegen, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr so fern, wo Leute von Edgars Talenten, seiner persönlichen Tapferkeit, seinem ritterlichen Wesen eine Notwendigkeit werden.“⁷

Jenny Marx konnte bei Lina Schoeler sehr zu Recht gleiche politische Auffassungen voraussetzen. Nicht nur, daß ihr Verlöbnis mit Edgar von Westphalen auf sie „abgefärbt“ hatte, mit Edgar, der bekanntlich Karl Marx politisch und auch weltanschaulich nahe stand und im Winter 1845/1846 in Brüssel sogar als Mitglied des Kommunistischen Korrespondenzkomitees tätig war. Aus Briefen wissen wir auch, daß Lina in Köln mit Roland Daniels Kontakt hatte, dessen Frau Amalie sie seit ihren Jugendjahren kannte.⁸

Als Jenny im Dezember 1847 an Lina schrieb, konnte sie bereits die Ankunft Edgar von Westphalens in den USA mitteilen. Dorthin war er aufgebrochen, um in der Neuen Welt als Farmer sein Glück zu machen. Zu Jennys großer Beruhigung hatte er, ehe er die Heimat verließ, Lina noch einen kurzen Besuch in Köln abgestattet.⁹

Die Übersiedlung der Familie Marx nach Köln im Revolutionsjahr 1848/49 brachte sie mit Lina Schoeler, die in der Bobstraße 22 wohnte, in engeren Kontakt, doch sind uns aus dieser Zeit nur spärlich schriftliche Zeugnisse überliefert.¹⁰ Lediglich ein Brief Jennys an Lina vom 29. Juni 1849, schon wieder aus Trier geschrieben, läßt erkennen, daß zwischen den beiden Frauen nunmehr eine feste, dauerhafte Freundschaft entstanden war.¹¹ Ganz deutlich macht das ein Brief Jennys an Lina vom folgenden Monat.¹² In diesem bereits aus Paris gesandten Schreiben schilderte Jenny ihre über Aachen und Brüssel nach Paris unternommene Reise, ihre glückliche Ankunft am 7. Juli und ihre ersten Eindrücke von Paris. Sie bat Lina, sich um die in Köln zurückgelassenen Möbel und Koffer der Familie Marx zu kümmern, und fügte hinzu: „Mein lieber Mann läßt Dich herzlich grüßen und Dich bitten, ob Du vielleicht bei Bankier Stein auf dem Neumarkt oder dessen Mutter etc. etc. die Adresse von Asses[sor Jun]g¹³ erfahren und dann beiliegenden Brief dorthin befördern könntest. Die Sache eilt etwas.“ In diesem Brief findet sich auch der warmherzige Satz: „Sei überzeugt, daß ich Dir stets eine treue und liebende Freundin sein werde.“¹⁴

Jennys Zeilen fügte Karl Marx eine interessante, auf Ferdinand Wolf gemünzte Nachschrift hinzu, die davon zeugt, daß Karl und Lina miteinander gut vertraut waren: „Liebe Lina! Seien Sie doch so liebenswürdig und legen in den Brief an meine Frau einen Zettel an den roten Orlando furioso ein. Sie müssen mir ein wenig beistehn, Komödie spielen. Ihr ganz ergebener K. Marx.“¹⁵ Offenbar war Lina Schoeler in der Zeit des Wirkens der „Neuen Rheinischen Zeitung“ mit mehreren Redakteuren des Blattes bekannt geworden. Zweifellos begann spätestens damals auch ihre Bekanntschaft mit Friedrich Engels.

Möglicherweise stammt aus dieser Zeit ein undatierter und bisher nicht eindeutig einzuordnender Brief Linas an Karl Marx. Die entscheidende Passage in diesem kurzen Schreiben lautet: „Liebster Marx! Unter Ihrer Direktion je m'engage toujours — ich weiß, daß Ihre Freundschaft für mich mir nur eine Rolle zuteilen wird, die für mich paßt.“¹⁶

Die Freundschaft zwischen Jenny und Karl Marx und Lina Schoeler hielt in den kommenden Jahren und Jahrzehnten allen Belastungsproben stand. Trotz der räumlichen Trennung blieb der briefliche Kontakt bestehen. Lina betätigte sich weiterhin als politische Gesinnungsfährtin von Marx. Während des Kölner Kommunistenprozesses trat sie am 29. Oktober 1852 als Zeugin der Verteidigung auf, und zwar speziell im Hinblick auf den angeklagten Dr. Roland Daniels und dessen Frau Amalie. Aus ihrer Aussage

geht übrigens auch hervor, daß Lina mit Caroline von Westphalen in Trier, Karl Marx' Schwiegermutter und – wie sie damals wahrscheinlich noch hoffte – ihrer eigenen künftigen Schwiegermutter, korrespondierte.¹⁷ Auf dem Umweg über Jenny Marx, Caroline von Westphalen und Lina Schoeler ließ Karl Marx Informationen oder Anfragen an Angehörige der in Köln Eingekerkerten gelangen. Noch Ende 1855 erfuhr Marx durch Lina wissenswerte Details über den Kölner Kommunistenprozeß.¹⁸ Vielleicht war sie Marx auch schon in den Jahren zuvor im Kampf gegen die preußische Polizei und Justiz behilflich – zumindest, indem sie ihm ihre Anschrift als Deckadresse zur Verfügung stellte.

Ende 1855 – Jenny Marx nennt in ihren Lebenserinnerungen präzise den 13. November 1855¹⁹ – übersiedelte Lina Schoeler dann nach England. Sie wohnte zuerst, wie Jenny berichtet, für zwei Monate bei der Familie Marx, bis sie bei einem Oberst Eyres eine Stellung als Gouvernante fand. Lina wurde bereits damals von einem bösen Ohrenleiden geplagt, das ihre Hörfähigkeit sehr minderte.²⁰ Ende Januar 1856 schrieb ihre Kölner Freundin Amalie Daniels an Jenny Marx: „Sagen Sie mir doch nächstens, wie es der Lina geht; ihre Gesundheit macht mir Sorge [...] es dient mir zur Beruhigung, daß Sie ihr nicht gar fern sind.“²¹

Die Tätigkeit bei Oberst Eyres fand aber aus bisher nicht bekannten Gründen bald ein Ende. Da Jenny Marx seit Mai 1856 bei ihrer Mutter in Trier weilte, konnte Lina nicht wieder zur Familie Marx flüchten. Aus einem Brief Wilhelm Piepers an Karl Marx vom 1. Juli 1856 erfahren wir, daß Liebknechts damals Lina Schoeler bei sich aufnahmen.²² Ausführlicheres meldet ein Brief von Jenny Marx, die etwa Mitte Juli 1856 aus Trier an Ernestine Liebknecht, Wilhelm Liebknechts erste Frau, nach London schrieb: „Ich sage Ihnen und dem lieben library den herzlichen Dank für die Freundlichkeit und Güte, mit der Sie meine arme Freundin in ihrer trostlosen Verlassenheit in Ihrem Kreise aufgenommen haben“²³. Jenny versicherte, daß sie diese Tat um so mehr zu würdigen wisse, weil Liebknechts selbst unter erbärmlichen Verhältnissen existierten. „Ich hoffe“, fügte sie hinzu, „daß der Weg, den Lina eingeschlagen hat, ihr bald zu einer passenden Stelle verhelfen wird. Im Augenblick weiß ich wirklich auch keinen andern Rat zu geben, als das gut heißen, was Sie getan.“²⁴

Offensichtlich halfen Liebknechts wie auch Karl Marx und Wilhelm Pieper Lina Schoeler bei der Suche nach einer neuen Stellung als Hauslehrerin oder Gouvernante. Lina selbst erinnerte sich reichlich zehn Jahre später voll Dankbarkeit an die damals empfangene solidarische Hilfe. „Oft denke ich dann auch noch an die Zeit“, schrieb sie im März 1867 an Ernestine Liebknecht, „wo Sie und ihr lieber Mann mich so herzlich in Church Street bei sich aufnahmen und mir Trost und Hilfe spendeten während der unseligen Stellenjägerien, die mir fast den Kopf zu verrücken drohten, und damals hatten wir doch vergnügte Stunden zusammen trotz alledem und alledem.“²⁵

Endlich, am 8. August 1856, konnte Karl Marx seiner Frau den Erfolg der Bemühungen mitteilen: „Lina hat die famose Stelle bekommen.“²⁶ Sie war nun bei einer Familie Angerstein als Gouvernante tätig.²⁷ Leider war die Freude nicht von langer Dauer. Im September 1858 mußte Familie Marx sie für zwei Monate bei sich aufnehmen, weil Lina ihre Stellung verloren hatte.²⁸ Aber diese Hilfsbereitschaft war gegenseitig. Als in den Monaten zuvor im Hause Marx wieder große Not herrschte, hatte Lina ohne Zögern Geld geborgt.²⁹ Das wiederholte sich auch später.

Bald danach fand sie wieder eine Stellung – Jenny Marx spricht von einer Mrs. Pallaret³⁰ – als Hauslehrerin und blieb in der Familie viele Jahre, wahrscheinlich mehr als ein Jahrzehnt.³¹ Ihre Arbeitgeber, eine Familie mit drei Töchtern, wechselten häufig den Wohnort. „Ich habe durch diese Anordnung manche Teile von England gesehen und bin dadurch mit seinem Leben und seinen Sitten recht bekannt geworden. Einmal siedelten wir auch für kurze Zeit nach Frankreich über und brachten einige Monate in Boulogne am Meer zu.“³²

In diesen sechziger Jahren kam Lina Schoeler gewöhnlich nur in den Urlaubswochen, die ihr gewährt wurden, nach London. Nicht selten nahm sie dann im Hause Marx Quartier.³³ Aber auch wenn sie an anderer Stelle zu Gast war, galt, was sie in einem Brief an Ernestine Liebknecht mitteilte: „Einer meiner ersten Ausgänge ist jedoch gewöhnlich mein Besuch bei Marx, und auf meinem Wege dahin, der mich oft an der wohlbekannten ‚Mother Shipton‘ vorbeiführt, verfehle ich niemals, einen Blick der Erinnerung auf Ihr früher mir gastlich winkendes Fenster zu werfen mit dem lebhaften Wunsche, Sie wieder zu sehen und mich in alter, freundschaftlicher Weise mit Ihnen unterhalten zu können.“³⁴

Über die Familie Marx lesen wir dann in dem ausführlichen Brief vom 21. März 1867 weiter: „Ich besuchte Marx am letzten Jahrestage und blieb die Neujahrsnacht bei ihnen; wir brachten die letztere munter zu, es wurde Punsch gebraut, die Jugend goß Blei, und wir machten uns den Abschied von 1866 so leicht wie möglich. Wir waren ganz unter uns, Lauras Bräutigam, Monsieur Paul Lafargue, natürlich mit eingerechnet; die jungen Leutchen schienen glücklich zu sein, ich urteile natürlich nur nach der Außenseite, die einzige, die ich bei meinem kurzen Besuche beurteilen kann.“³⁵

Lina hatte auch ein Jahr zuvor die Weihnachts- und Neujahrszeit bei der Familie Marx verlebt.³⁶ Nur in den Monaten von Mai bis November 1865, als sich Edgar von Westphalen – ein Gescheiterter – auf der Durchreise von den USA nach Berlin im Hause Marx aufhielt, mied sie die Wohnung 1 Modena Villas am Maitland Park, da Edgar keinerlei Wunsch äußerte, sie wiederzusehen.³⁷

Es versteht sich, daß sich in diesen fünfziger und sechziger Jahren, noch gefördert durch die gemeinsam durchstandenen Notzeiten, auch ein sehr herzliches Verhältnis zwischen Lina Schoeler und den Marx-Töchtern her-

ausbildete. Besonders galt das für Laura und Eleanor. Mit ihnen stand Lina bis in ihre letzten Lebensjahre in Verbindung.

Karl Marx schätzte Lina Schoeler nicht nur als Freundin des Hauses, sondern achtete sie auch als Gesinnungsgenossin und aufgeweckte Mitstreiterin. Als im Herbst 1867 der erste Band des „Kapitals“ erschien, widmete er ein Exemplar mit Datum vom 18. September 1867 „Meiner Freundin Lina Schoeler“³⁸. Es befindet sich heute im Zentralen Parteiarchiv des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU.

Über Lina Schoelers Ergehen in den folgenden Jahrzehnten werden die Nachrichten noch spärlicher. Sie muß zwischen Ende der sechziger und Mitte der siebziger Jahre nach Deutschland zurückgekehrt sein, und zwar zunächst zu ihrer Schwester Bertha Augusti, geborene Schoeler. Mit ihr lebte sie in Koblenz, Victoria-Straße 22. Später wohnte sie dort Am Plan 20. Die Gründe für die Übersiedlung waren wahrscheinlich sozialer und familiärer Natur. Ihr Alter und die zunehmende Schwerhörigkeit dürften es ihr immer schwieriger gemacht haben, ihren Beruf auszuüben. Zudem wird es sie verlangt haben, mit der verwitweten Schwester und deren beiden Söhnen zusammenzuleben. (Die zweite Schwester, Julchen, starb Mitte der sechziger Jahre.)

Trotz der nun größeren räumlichen Trennung von der Familie Marx und Engels blieben die Kontakte aber rege, in erster Linie durch Korrespondenz, aber auch durch gegenseitige Besuche. Aus einem noch unveröffentlichten undatierten Brief von Jenny Marx an Eleanor von etwa Mitte 1873 erfahren wir: „Lina war gestern bei mir. Sie hat 10 £ für die Reise bekommen und wird wahrscheinlich in 14 Tagen reisen.“³⁹ Und im darauffolgenden Brief: „Am Montag kam unsre liebe Lina, ewig jung und heiter, und blieb bis zum Abend bei mir.“⁴⁰ Möglicherweise ging es bei der erwähnten Reise um Linas Übersiedlung nach Koblenz.

1875 machte Jenny Marx eine Reise durch das Rheinland in die Schweiz, verlebte dort nach ihren eigenen Worten in Genf „sehr vergnügte Tage mit dem alten Becker“⁴¹, also Johann Philipp Becker, und erholte sich in der Familie einer russischen Revolutionärin.⁴² Wenn sie ihren dortigen Aufenthalt vorzeitig beendete, so war es, um schnell „zu der armen Lina“ nach Koblenz zu kommen. Sie wollte Lina mit sich nach London nehmen. Aus der gemeinsamen Rückreise – „worauf wir alte Touristen uns so sehr gefreut hatten“⁴³ – wurde leider aus technischen Gründen nichts, aber Lina Schoeler war doch im Sommer 1875 wieder Gast in Marx' Haus.

Ein in der Stadtbibliothek Wuppertal befindlicher Briefumschlag von Karl Marx' Hand, adressiert an „Frau Jenny Marx, 22, Victoria Straße, (Preußen) Coblenz“, trägt den Poststempel „7. 9. 76“.⁴⁴ Daraus ist zu schließen, daß möglicherweise Jenny, während ihr Mann und Eleanor in Karlsbad zur Kur weilten, erneut Lina Schoeler und deren Schwester Bertha Augusti besuchte.

Im folgenden Jahr ist Lina wieder für ihre Londoner Freunde tätig. Dieses Mal gilt die Hilfe dem von ihr sehr verehrten Friedrich Engels. Auf seine Bitte bringt sie die in Engels' Haus lebende Mary Ellen Burns, genannt Pumps, Lizzy Burns' Nichte, aus Heidelberg nach London zurück. Mary Ellen Burns hatte in einem Heidelberger Pensionat im Interesse ihrer weiteren Erziehung und Ausbildung anderthalb Jahre verbracht.⁴⁵

Noch im selben Jahr gab es erneut ein Treffen, wie wir aus dem Kondolenzbrief Bertha Augustis an Eleanor Marx vom 17. März 1883 anlässlich des Todes von Karl Marx erfahren. Bertha schrieb: „Jener Abend, als wir in sorgloser Stimmung, auch Deine liebe Mutter in der Mitte, hier bei mir bei der Lampe saßen und Deines Vaters Augen im Feuer des Gespräches erglänzten, soll mir eine ewig unvergeßlich schöne Erinnerung bleiben“⁴⁶. Dieses Treffen zwischen Karl, Jenny und Eleanor Marx sowie Lina Schoeler und Bertha Augusti muß Anfang oder Ende September 1877 in Koblenz stattgefunden haben, entweder anlässlich der Reise von Karl Marx nebst Frau und Tochter von Neuenahr in den Schwarzwald – also etwa am 3. September – oder während der Rückreise der drei nach London – also etwa am 25. September.

Aus den nächsten Jahren ist vorerst keine Reise Linas nach London nachzuweisen. Voller Mitgefühl kondolierte sie am 20. September 1878 Friedrich Engels zum Verlust seiner Frau Lizzy. „Wohl kann ich, die Ihre traute Häuslichkeit, Ihr inniges Verhältnis mit der nun, leider, für immer Geschiedenen gekannt hat, ermessen, wie einsam und verlassen Sie sich nach der schmerzlichen Trennung fühlen müssen.“⁴⁷

Besonders schwer aber traf sie der Tod ihrer ältesten Freunde Jenny und Karl Marx. Im Frühsommer 1881 konnte sie noch etwa einen Monat lang der todkranken Jenny beistehen. „Ich betrachte es als einen sehr glücklichen Umstand, daß Lina Schöler uns gestern überraschte und ca. einen Monat hierbleiben will“⁴⁸, schrieb Marx am 6. Juni seiner ältesten Tochter. Und Engels, der Jenny Longuet am 17. Juni einen ausführlichen Krankenbericht über den Zustand der Mutter schickte, fügte hinzu: „Ein großes Glück war die Ankunft von Lina Schöler, die jetzt bei Euch [das heißt im Hause der Eltern] weilt, so lebhaft und gutmütig wie immer und ein gut Teil schwerhöriger. Ihre Anwesenheit beiebt Eure Mama sehr. Ich hoffe, sie wird einige Zeit bleiben.“⁴⁹

Nach Jenny Marx' Tod stand Lina weiterhin mit Laura Lafargue, Eleanor Marx und Friedrich Engels in Korrespondenz. Aus diesen achtziger Jahren sind dreizehn Briefe von ihr an Laura, ein Brief an Eleanor und vier Briefe beziehungsweise Postkarten an Friedrich Engels erhalten, die sich heute teils im Zentralen Parteiarchiv der KPdSU in Moskau, teils im Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam befinden. Auch ein Brief an Karl Marx ist aus dieser Zeit erhalten. „Dear Mohr“, schrieb sie am 21. Juli 1882, „Seit langen Jahren daran gewöhnt, mich an Ihrem Herde ganz heimisch zu

fühlen, von jedem Ereignisse, sei es groß oder klein, Ihre Familie betreffend unterrichtet zu sein, wird es mir schwer, jetzt so aller Nachrichten zu entbehren“⁵⁰. Am Schluß des Briefes lud sie Helene Demuth ein, bei einer eventuellen Reise in die saarländische Heimat doch ja in Koblenz Station zu machen. Es ist anzunehmen, daß Lenchen bei ihrer Reise im Juli 1888 dieser Aufforderung auch nachkam.⁵¹

Lina selbst trieb die Sehnsucht zumindest noch einmal nach London. Aus einem am 24. Oktober 1887 an Engels gerichteten Brief erfahren wir, daß sie sich etliche Tage in Engels' Haus aufgehalten hat. „Die schöne Woche, die ich bei Ihnen zubrachte, wird mir stets eine liebe Erinnerung sein.“⁵²

Auch innerhalb Deutschlands unternahm sie noch Reisen, wie wir aus ihren Briefen ersehen. Ende 1888 hielt sie sich bei einem ihrer Neffen in Köln, Salier-Ring 49, auf; 1889 oder Anfang 1890 besuchte sie einen Neffen in Hamburg.⁵³ Das letzte uns bisher bekannte schriftliche Zeugnis von ihr stammt vom November 1890. Es ist symbolischerweise ein Glückwunsch zu Engels' 70. Geburtstag, der mit den Worten schließt: „Mögen Sie noch oft in Gesundheit und Tatkraft Ihren Geburtstag erleben und sind Sie selbst wie alle alten Freunde herzlich begrüßt in alter Freundschaft von Ihrer Lina Schoeler.“⁵⁴

Am 7. November 1891 starb Lina Schoeler im Krankenhaus Mariahof in der Gemeinde Moselweiß⁵⁵, die heute in die Stadt Koblenz eingemeindet ist.

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 415–417.

- 1 Siehe z. B. Luise Dornemann: Jenny Marx, Berlin 1976, S. 88/89, 137–139. — Yvonne Kapp: Eleanor Marx. Vol. I, London 1972, p. 63, 66, 81, 149, 185; Vol. II, London 1976, p. 213.
- 2 Besondere Unterstützung erfuhr ich durch Sofia Lewiowa, Boris Rudjak und Irma Sinelnikowa.
- 3 Edgar von Westphalen an Werner von Veltheim, 4. Mai 1845. IML/ZPA Berlin, ME 5621. Hier wie auch bei allen folgenden Briefzitatzen wurden Rechtschreibung und Zeichensetzung stillschweigend modernisiert und Abkürzungen ausgeschrieben.
- 4 Jenny Marx an Ernestine Liebknecht, Ende Mai 1865. IML/ZPA Berlin, Ms. 1000.
- 5 Siehe Jenny Marx an Lina Schoeler, 17. Dezember 1847. Original im IISG, Marx-Engels-Nachlaß, F 59; Kopie im IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 13.
- 6 Jenny Marx an Lina Schoeler, etwa 28. Januar 1848. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 14.
- 7 Jenny Marx an Lina Schoeler, 17. Dezember 1847. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 13.
- 8 Siehe Jenny Marx an Lina Schoeler, o. D. (wahrscheinlich Ende 1847/Anfang 1848). IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 15. — Roland Daniels an Marx, etwa 19. März 1848. In: BdK 1, S. 732. — Der Kommunistenprozeß zu Köln 1852 im Spiegel der zeitgenössischen Presse. Hrsg. u. eingel. von Karl Bittel, Berlin 1955, S. 148.
- 9 Siehe Jenny Marx an Lina Schoeler, etwa 28. Januar 1848. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 14.
- 10 Siehe Lina Schoeler an Werner von Veltheim, 13. September 1848. IML/ZPA Berlin, ME 5621.
- 11 Siehe Jenny Marx an Lina Schoeler, 29. Juni 1849. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 16.
- 12 Siehe Jenny Marx an Lina Schoeler, 14. Juli 1849. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, F 63.
- 13 Papier beschädigt.

- 14 Jenny Marx an Lina Schoeler, 14. Juli 1849. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, F 63.
- 15 Ebenda.
- 16 Lina Schoeler an Marx, o. D. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 843.
- 17 Siehe auch Der Kommunistenprozeß zu Köln 1852 im Spiegel der zeitgenössischen Presse, S. 148. — Kölnischer Anzeiger, 31. Oktober 1852.
- 18 Siehe Marx an Engels, 7. Dezember 1855. In: MEW, Bd. 28, S. 462.
- 19 Siehe Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. In: Mohr und General, Berlin 1970, S. 223.
- 20 Siehe Jenny Marx an Friedrich Engels, o. D. (etwa Anfang Januar 1856). IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 171. — Marx an Engels, 18. Januar 1856. In: MEW, Bd. 29, S. 6.
- 21 Amalie Daniels an Jenny Marx, 28. Januar 1856. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 126. — Siehe auch Amalie Daniels an Jenny Marx. 26. Februar 1856. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 127.
- 22 Wilhelm Pieper an Karl Marx, 1. Juli 1856. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5 d. 828.
- 23 Jenny Marx an Ernestine Liebknecht, Mitte Juli 1856. IML/ZPA Moskau, f. 6, op. 1, d. 28.
- 24 Ebenda.
- 25 Lina Schoeler an Ernestine Liebknecht, 21. März 1867. IML/ZPA Moskau, f. 200, op. 4, d. 242.
- 26 Marx an Jenny Marx, 8. August 1856. In: MEW, Bd. 29, S. 540.
- 27 Siehe Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. In: Mohr und General, S. 223.
- 28 Siehe ebenda, S. 225. — Marx an Engels, 21. September 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 356.
- 29 Siehe Marx an Engels, 15. Juli 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 342.
- 30 Siehe Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. In: Mohr und General, S. 225.
- 31 Siehe Lina Schoeler an Ernestine Liebknecht, 21. März 1867. IML/ZPA Moskau, f. 200, op. 4, d. 242.
- 32 Ebenda.
- 33 Siehe ebenda. — Marx an Engels, 25. Juni 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 69.
- 34 Lina Schoeler an Ernestine Liebknecht, 21. März 1867. IML/ZPA Moskau, f. 200, op. 4, d. 242.
- 35 Ebenda.
- 36 Siehe Jenny Marx an Ernestine Liebknecht, o. D. (etwa Ende Januar 1866). In: Wilhelm Liebknecht. Briefwechsel mit Karl Marx und Friedrich Engels. Hrsg. u. bearb. von Georg Eckert, The Hague 1963, S. 70.
- 37 Siehe ebenda.
- 38 IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 2083.
- 39 Jenny Marx an Eleanor Marx, o. D. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, F 43.
- 40 Jenny Marx an Eleanor Marx, o. D. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, F 44.
- 41 Jenny Marx an Eleanor Marx, o. D. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, F 46.
- 42 Siehe Luise Dornemann: Jenny Marx, S. 317.
- 43 Jenny Marx an Eleanor Marx, o. D. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, F 47.
- 44 Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Michael Knieriem, Wuppertal.
- 45 Siehe E. Schupp an Engels, 14. März 1877. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 3763. — Engels an Marx, 2. März 1877. In: MEW, Bd. 34, S. 32. — Engels an Friedrich Leßner, 4. März 1877. In: MEW, Bd. 34, S. 255.
- 46 Lina Schoeler und Bertha Augusti an Eleanor Marx, 17. März 1883. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, G 171.
- 47 Lina Schoeler an Friedrich Engels, 20. September 1878. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, L 5599.
- 48 Marx an Jenny Longuet, 6. Juni 1881. In: MEW, Bd. 35, S. 194.
- 49 Engels an Jenny Longuet, 17. Juni 1881. In: MEW, Bd. 35, S. 197.
- 50 Lina Schoeler an Marx, 21. Juli 1882. IML/ZPA Moskau, f. 458, op. 4, d. 1416.

- 51 Siehe Engels an Laura Lafargue, 6. Juli 1888. In: MEW, Bd. 37, S. 71. — Engels an Laura Lafargue, 15. Juli 1888. In: MEW, Bd. 37, S. 74.
- 52 Lina Schoeler an Engels, 24. Oktober 1887. IISG, Marx/Engels-Nachlaß, L 5600.
- 53 Siehe Lina Schoeler an Laura Lafargue, 28. Dezember 1888. IML/ZPA Moskau, f. 10, op. 38, d. 11. — Lina Schoeler an Laura Lafargue, 10. Januar 1890. IML/ZPA Moskau, f. 10, op. 38, d. 13.
- 54 Lina Schoeler an Engels, November 1890. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 5092.
- 55 Michael Knieriem, Leiter des Friedrich-Engels-Hauses der Stadt Wuppertal, fand im Archiv des Standesamtes Koblenz-Mitte, Nr. 225, folgende Eintragung: „Auf Anzeige der Oberin des Ordens vom Heiligen Geiste, Schwester Agnes, zu Mariahof, Gemeinde Moselweiß, ist heute eingetragen worden, daß die unverheiratete Lina Schöler, ohne besonderes Gewerbe, 72 Jahre alt, ev. Religion, wohnhaft zu Mariahof, Moselweiß, geb. zu Köln, Tochter des verstorbenen Justizrates Theodor Schöler und dessen verstorbener Ehefrau Henriette, geb. Faulenbach, beide zuletzt wohnhaft zu Köln, zu Mariahof, Gemeinde Moselweiß, im Krankenhaus am 7. 11. des Jahres 1891 nachmittags um 2¹/₂ Uhr verstorben sei.“

Maija Dworkina

Herausgabe und Verbreitung des „Anti-Dühring“ von Friedrich Engels im vorrevolutionären Rußland

Engels' Buch „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ erschien als Separatdruck im Sommer 1878 in Leipzig und fand, ungeachtet des Verbots nach Einführung des Sozialistengesetzes, unter den fortgeschrittenen Arbeitern Deutschlands und einiger anderer Länder rasche Verbreitung. Beträchtliches Interesse rief es in Rußland hervor. Und das ist kein Zufall, hatte doch hier die progressive Intelligenz schon immer sehr aufmerksam die Entwicklung sozialistischer Ideen in Westeuropa verfolgt. So brachte man den Werken von Marx und Engels besondere Aufmerksamkeit entgegen. In Rußland waren die Voraussetzungen für eine bedeutende Revolution herangereift. Durch den objektiven Verlauf der geschichtlichen Entwicklung sahen sich die russischen Revolutionäre vor komplizierteste Aufgaben gestellt, deren Lösung erforderte, tiefer in das Wesen der gesellschaftlichen Prozesse einzudringen. Die fortschrittlichen Kräfte suchten nach einer theoretischen Begründung ihrer Ziele und revolutionären Tätigkeit, wie sie nur im Marxismus zu finden war. Aus diesem Grunde zog der „Anti-Dühring“, in dem erstmalig eine geschlossene Darlegung aller drei Bestandteile des Marxismus gegeben wurde, sogleich die Aufmerksamkeit der revolutionären Kreise Rußlands auf sich. Dieses Werk war hier auch deshalb von großer Bedeutung, weil die Auffassungen Dührings in Kreisen der russischen Intelligenz und bei einem Teil der revolutionär gesinnten Jugend Einfluß gewonnen hatten.